

Ansprache von Urban Mangold bei der Eröffnung der Fotoausstellung
„Was wäre wenn ...?“ am 15.4.2014 in der Sparkasse Passau –
eine Veranstaltung des Energienetzwerkes Passau

„Was wäre wenn ...?“ – Das Leben nach einem Super-Gau in Deutschland ...

Sehr geehrte Damen und Herren,

als ich am 26. April 1986 abends mit dem Zug aus München zurückkehrte, lief im Fernsehen schon die Nachricht von den Ereignissen in Tschernobyl.

In den folgenden Tagen erlebten wir in Deutschland ein Krisenmanagement, das sich in mein Gedächtnis eingebrannt hatte. Atomkonzerne, die beteuerten, dass so etwas sei bei uns nicht möglich wäre und den damals zuständigen Minister Zimmermann, der erklärte: Eine Gefährdung der deutschen Bevölkerung durch die Katastrophe sei "absolut auszuschließen".

Ich war schon vorher Atomkraftgegner. Aber in diesen Wochen und Monaten hat sich in mir die Überzeugung gefestigt: Ich muss mich noch stärker engagieren! Die schrecklichen Gefahren, die von der Atomkraftnutzung ausgehen, dürfen für die Öffentlichkeit nicht gefiltert und verharmlosend dargestellt werden – wie derzeit in Fukushima.

Liebe Macher des Energienetzwerkes, ich bin Euch/Ihnen zutiefst dankbar, dass Ihr diese Aufgabe übernehmt und die Menschen wachrüttelt mit der Frage „Was wäre wenn ... ?“

In einer Zeit, in der man schon beginnt, das Grauen von Fukushima vor drei Jahren zu vergessen und viele all zu gerne wieder ohne schlechtes Gefühl zum energieintensiven Alltag mit dem bequemen Atom/Kohle-Strommix zurückkehren möchten ...

Diese Ausstellung mahnt uns:

Nach einer Atomkatastrophe wäre das Leben in unserem dicht besiedelten Land furchtbar und chaotisch:

- Verstrahlte Bereiche würden von weniger verstrahlten abgeriegelt
- Menschen von einem zum anderen Tag ihrer Lebensperspektive beraubt
- Eltern wüssten nicht mehr, wo sie unverstrahlte Nahrung für ihre Kinder herbekommen sollen.
- Familien stünden vor dem finanziellen Ruin, wenn sie weiterhin an ihre Bank, die Kreditraten für ihr Heim zahlen müssen, das sie gar nicht mehr bewohnen können.

Der wichtigste Satz aller wichtigen Sätze, der unser Land zusammen hält und zurecht ganz oben in Art 1 Abs. 1 unserer Grundgesetzes steht „Die Würde des

Menschen ist unantastbar“ – diesen Satz könnten in weiten Teilen Deutschlands die Betroffenen einer Atomkatastrophe nur noch als Hohn empfinden.

Tschernobyl lehrt uns alle:

Der Tag, an dem die Würde des Menschen von der Art unserer Energieversorgung angetastet wird, kann schneller da sein als man glaubt.

Tschernobyl und Fukushima lehren uns:

Der wichtigste Satz aller wichtigen Sätze unserer Verfassung „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ ist eine Herausforderung an den Deutschen Bundestag, konsequenterweise im Grundgesetz auch zu verankern, dass der Atomausstieg unumkehrbar ist.

Und Tschernobyl lehrt uns auch:

... dass eine auf Dezentralität aufbauende regenerative Energieversorgung als Staatsziel in der Verfassung festgeschrieben werden sollte.

„Aber was wird das kosten?“, wird dann gleich gefragt und „Können einkommensschwächere Bürger sich das überhaupt noch leisten?“

Meine Damen und Herren, diese soziale Problematik nehme ich sehr ernst. Aber einem wohlhabenden Staat stehen genügend Mittel und Maßnahmen zur Verfügung, um negative Auswirkungen auf arme Bevölkerungsschichten auszugleichen.

Deutschland kann auch einen nationalen Alleingang erfolgreich durchstehen, denn hier sind die drei Voraussetzungen gegeben: Umweltbewusstsein, technisches Wissen und Wohlstand. Der Ausbau der Erneuerbaren Energien wird Arbeitsplätze schaffen und die Energie-Infrastruktur modernisieren.

Mit einer ...

- entschlossenen Wiederaufnahme des ursprünglichen Solarenergie-Markteinführungsprogramms ohne kurzfristige Vergütungskürzungen.
- Bereitstellung des notwendigen Anteils der jeweiligen Landesfläche für den Ausbau der Windenergie in allen Bundesländern.
- Markteinführung von Pufferspeichern in zukünftigen Solaranlagen, damit die Überschüsse der sonnigen Mittagszeit abends und nachts verfügbar werden.
- Markteinführung von Langzeitspeichern für Erneuerbare Energien: Methanisierung + Speicherung im Erdgasnetz
- aktiven Rolle der örtlichen Stadtwerke überall im Land (in der Stadt Passau beschlossen)

... wäre die Energiewende möglich.

Das technisch und wirtschaftlich Machbare muss aber politisch gewollt sein. Und das wird es nur, wenn wir unaufhörlich fragen: **Was wäre wenn?**

Liebe Leute vom Energienetzwerk,

ich danke Euch von Herzen für Euer Engagement.

Und ich danke Frau Braun, der Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse dafür, dass Sie ihre Räume für diese Ausstellung zur Verfügung stellt. Banken haben ja grundsätzlich zwei Möglichkeiten, mit diesem Thema umzugehen. Sie können der Atomwirtschaft Kredite geben oder ihr Kundencenter für Anti-Atomkraft-Ausstellungen zur Verfügung stellen. Es darf sich ruhig rumsprechen, dass Frau Braun das letztere lieber ist ...

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.